Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 10 (1894)

Heft: 4

Artikel: Winke und gute Räte für Lehre und Wanderschaft [Fortsetzung]

Autor: Reich, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578631

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



(Offizielle Mitteilung.)

Der leitenbe Ausschuß gebenkt ben Central:Borstand auf ans fangs Mai einzuberufen zur Behanblung folgenber

Traktanben:

- 1. Zeit, Programm und Traftans ben nächster Delegiertenbers fammlung.
- 2. Programm für bie Lehrlingsarbeiten-Ausstellung in Genf 1896.
- 3. Was foll nach Berwerfung von Art. 34ter ber Bunbesverfassung geschehen?
- 4. Bericht über die Ergebniffe ber Erhebung betreffend:
 a) Förberung ber Berufslehre beim Meifter.
 - b) Konsumvereine.

M.B.DLLMER.X.A.BE

Winke und gute Rate für Jehre und Wanderschaft.

(Fortsetzung.)

Es gibt mir allemal einen Stich ins Herz, wenn meine eigenen Arbeiter als Entschuldigung ihrer Ausschreitungen mit dem so beliebten und landläufigen "man ist nur einmal jung", kommen. Ja freilich ist man nur einmal jung, und keine Macht der Erde ist imstande, deine mutwillig verg:us beten Kräfte wieder zu ersehen. Wer da singt: "Schön ist

bloß als Aufforderung, fie recht zur Freude auszunüten betrachten, sondern viel mehr als eine recht ernite Mahnung; benn feine Rene fpaterer Sahre fonnte beine Jugenbfunden ungeschehen machen. In ber Bibel heißt es irgendwo im alien Testament: "So freue dich, Jüngling, in beiner Jugend und lag bein Herz guter Dinge fein". Nicht mahr, bas läßt fich gut hören und wird mit biefem Zuspruch jeber Jüngling einverstanden sein? Bleich folgt jedoch ein ernstes und recht mahnendes Aber! benn es heißt ferner: "Aber miffe, bag bich Gott um Alles mirb vor Bericht führen". - Bergig bas nie und suche feine andern als anständige Freuden, deren du dich nie ichamen ober über die du bor beinen Eltern erroten mußteft. Suche ftets einen gleich= b. h. gutgefinnten Freund, fei aber in beiner Wahl behut= fam und verleihe den Freundesnamen nicht leichthin; gute Freunde find fehr rar, aber Wirtshaustameradichaft finbet fich leicht. Wenn bu felbit bom rechten Beifte befeelt bift, wirft bu bich nur ju Beffern hingezogen fühlen und bein In ft in t t wird dich den richtigen Freund finden laffen; bu wirft die Rreife meiden, wo robe, unanftandige Scherze im Schwunge find; unvermertt murbe folche Gefellichaft beine guten Sitten verflachen, bein Denken und Guhlen in niedrige Beleife führen.

Alls ich, ein junges Blut ben zu damaligen Verhältnissen weiten Weg vom Toggenburg nach Bern an meinen Lehrsplatz antrat, ba war es mein Onkel Nikolaus, (ber als Schreiner und Glaser eine ziemliche Wanderschaft hinter sich hatte) ber mir allerlei gute ober doch zum mindesten guts

gemeinte Rate mit auf ben Weg gab und ich will bir einige nicht vorenthalten.

Ein schwäbischer Webergeselle hatte ihm einst seinen schönen Glaserdiamanten gestohlen und von daher hatte er einen grimmigen Saß gegen alle Schwaben und fonnte mich nicht genug vor denselben warnen. Wenn sie auch nicht alle so unehrlich seien, so verbrehen fie durch ihr glattes, schmeichlerisches Wefen ben Mabchen die Röpfe und suchen fich auch bei ben Meistersleuten durch Flattieren in Gunft zu setzen. Ginen solchen, dazu noch fuchsroten, schmeichlerischen Kerl habe er einft neben sich gehabt, der dem Meister beständig mit der Schnupfdose nachgelaufen sei. — Mich hinderten indeffen feine ichlechten Erfahrungen nicht, gerabe einen ihm jo verponten Schwaben, einen ebelgefinnten und gebildeten Jüngling aus einer guten Stuttgarter Familie als wahren Bujenfreund zu erwählen; noch jahrelang, als er längst Familienvater in Amerika war, korrespondierten wir miteinander. Im übrigen gab mir mein Onkel den auch von mir als sehr richtig erkannten Rat, bei Meistersleuten und überhaupt in Familien, wo ich Aufnahme fände, mich bei ber Hausfrau burch tleine Dienstleiftungen und Gefällig= teiten in Bunft gu feten; nichts erwerbe felbe fo ficher. Chenso solle ich auch bie Unhänglichkeit ber Rinder bes Saufes zu gewinnen suchen; die Liebe der Kinder sei die Thure zu den Bergen ber Ellern. Gin bienftfertiges, beicheibenes, freundliches Betragen bient überhaupt bei allen anständigen Leuten als befte Empfehlung und baran lag es, lieber, junger Freund, nie fehlen. Ich würde dir auch ernftlich raten, dich nicht gu viel bem immer mehr gunehmenben und allbereits gu einem mahren Uebel anmachsenden Bereinswesen hinzugeben. Da gibt es neben politischen, Befang-, Turn-, Schieß-, dramatifche, Belo-, Regel-, Ruder- und weiß Gott mas für Bereine. Bu viel auch des Guten ift ungefund; du murdest bich all= mählich gang ans Wirtshaushoden gewöhnen, bein Berbienft langte nicht zu den vielen Ausgaben; Unluft zu jeder Arbeit und beshalb Ungufriedenheit mit beinem Los und in ftillen Augenbliden mit dir felbft waren die unausbleiblichen Folgen.

Solche irregeleitete, junge Leute sind dann das gesuchte Feld, auf dem demagogische Maulhelben mit ihren hohlen Phrasen den giftigen Samen des Klassenhasses ausstreuen und ihre Umstürtzungs- und Weltverbesserungstheorien an Mann bringen. Manch einer von diesen empfänglichen Schülern fängt dann auch an zu raisonnieren und politisseren und es widert mich jedesmal an, wenn ich so unreise Bursschen über politische und soziale, oft sogar religivie Fragen leichthin urteilen höre, deren Lösung die edelsten Geister Jahre ihres kostbaren Lebens und Studiums gewidmet haben. (Schluß folgt.)

Auch eine Gründungsfeier.

(Fortsetzung.)

In humorvoller Weise zog dann Herr Oberst Feiss eine Parallele zwischen dem Geschäft von einst und jetzt. Im Anfang verwahrte der erste Verwalter und Kassier, der in Ruhestand getretene Herr Gürtler Bachmann, das Vereinsvermögen in einer Schublade und zeigte es jeweilen bei den Sitzungen des Verwaltungsrates in Bar vor; man hatte anfänglich auch für das Wenige keine nutzbringende Verwendung. Der Geschäftsbericht des letzten Jahres zeigt nun ein ganz anderes Bild: wollte man die ganze Verkehrssumme sämtlicher Zweiggeschäfte in Fünfliber verwandeln und damit Fuhrwerke beladen, so würde die Landstrasse von Bern bis Luzern zu deren Aufnahme nicht genügen. Elie Ducommun verlieh in einem sehr animierten, französisch gehaltenen Vortrage dem Ge-

danken Ausdruck, dass das weitherzige, demokratische Prinzip, das sich die Volksbank als Richtschnur gestellt, deren Prosperität begründet. Oberst Desgouttes sprach der richtigen Interpretation seitens der dirigierenden und vollziehenden Organe das Wort; diese haben auch zum grossen Teile die so schönen Erfolge herbeigeführt. In der hierauf folgenden und mit grosser Aufmerksamkeit angehörten Ansprache des Generaldirektors Yersin wies auch dieser die ihm so allseitig gespendete Anerkennung zurück. Er habe eben seine Pflicht gethan wie unter ihm auch die immer grösser werdende Zahl von Angestellten. Die Kunst sei gewesen, stets den richtigen Mann an die für ihn geeignetste Stelle zu finden; hätte sich einer als derselben nicht gewachsen oder nicht richtig obliegend erwiesen, so würde er eben ausrangiert worden sein. Herr Yersin hatte von der Pike auf gedient; als bald nach Gründung der Volksbank bei zunehmendem Verkehr der erste Verwalter Bachmann sich seiner Aufgabe nicht gewachsen zeigte, richtete die damalige Verwaltungskommission ihr Augenmerk auf eine tüchtige, initiative, fachmännische Kraft, und vorab derem vielverdienten Präsidenten, Oberst Feiss, gebührt die Anerkennung, mit richtigem Blick die Kapazität und das organisatorische Talent Yersins erkannt und diese Kraft dem Institute gewonnen zu haben, was, wie es sich in der Folge zeigte, ein wahrer Glücksgriff war.

Damals freilich mag vielleicht mancher den Kopf bedenklich geneigt haben, als es hiess, so viel wird's Besoldung kosten und so viel die Lokalitäten und bei sich gedacht haben: "der Bachmann hätt's billiger gemacht". Zum Glück hatte aber doch der grösste Teil der Mitglieder die Einsicht, dass es damit nicht gethan sei, den zusammengelegten Schatz der Gründer treu zu hüten, sondern dass Geschäftsverbindungen geschaffen und ein Umsatz erzielt werden müsse, was unter der neuen Leitung bald in erfreulicher Weise gelang. (Schluss siehe Beilage).

Verbandswesen.



Schweiz. Schreinermeisterverband. Am 1. April tagte in Zürich ber Centralvorstand des schweizer. Schreinermeister = Berbandes. Bon seinen Beschlüffen ist bemerkenswert ein Auftrag an den leitenden Ausschuß, eine Meisterkasse für Unterstützung in Streikfällen ins Leben zu rufen. Ferner wurde beschlossen, einer Einladung des Zürcher Ausstellungskomitees Folge zu leisten und die Delegiertenversammlung des

Berbandes Mitte Juli in Zürich abzuhalten.

Der Berner Schreinermeisterverein beschloß, vorläufig feine Arbeiter mehr einzustellen, besonders solche von Zürich nicht, da sich von dort aus ein bedeutender Zuzug nach dem Plate Bern bemerkbar mache.

Schreinerstreif in Zürich. Am Sonntag vormittag versfammelten sich in ber "Eintracht" die streikenden Schreiners cesellen. Schnetzler erstattete Bericht über ben Stand ber Streiksangelegenheit; er sagt: "Die meisten Lebigen sind abgereist;